Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 159 (1886)

Artikel: Des Hinkenden Boten wahrhaftige Prophezeihungen auf das Jahr des Heils 1886 : fürsichtiglich aus den Sternen erkundigt und für Alt und Jung in zierliche und angenehme Reimlein gebracht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommst aber du zu mir in Schmerzen und mit Weinen
 Und machst ein schwarzes Kreuzlein zu dem Trauertag,
 Dann möge deinem Herz der wahre Trost erscheinen
 Von Dem, der alle Trauer wenden mag.
 Und wenn für dich das Kreuzlein wird gemacht
 In diesem Jahr, weil du dein Werk vollbracht,
 Dann lege du den Geist in Seine Hände.
 Es gebe dir der Herr ein selig Ende!

Glück wünsch' ich Allen, Segen Groß und Klein!
 Ich wünsch' euch Alles, was man Gutes wünschen kann!
 Doch möchten leicht der Menschen Wünsche Thorheit sein.
 Es ist ein Andern, der der Sterne Bahn,
 Der Tag' und Nächte und die Zeiten leitet;
 Er ist's, der uns den Weg bereitet.
 Drum: was er schickt, wir nehmen's an.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Des Sinkenden Boten wahrhaftige Prophezeihungen auf das Jahr des Heils 1886

fürsichtlich aus den Sternen erkundigt und für Alt und Jung in zierliche
 und angenehme Reimlein gebracht.

Wenn wiederum in alter Weise
 Die Sterne machen ihre Reise,
 Planeten bleiben im Geleise
 Und ziehen vorwärts ihre Kreise,
 Der Mond noch immer still und leise
 Herunterschaut so klug und weise,
 Dann fragst du mich: „Was wird geschehn?“
 Es wird der Weltlauf also gehn:

Der brave Bursch liebt seinen Schatz,
 Schaut nicht auf jeden eitlen Fraß.
 Er schafft und werchet, richtet's ein,
 Sich zu begründen Haus und Heim.
 Der Lump scharwenzelt mit dem Mädcl,
 Kommt nirgends dann zum rechten Sädel.
 Drum, wer nicht fest das Werkzeug faßt,
 Der ist gar bald des Andern Last.

Es muß der Engelländer sehen
 Den Ruffen gegen Indien spähen;
 Wenn diese sich dann nicht verstehen,
 Kann bitterböser Krieg entstehen.
 Mahdi will nicht aus Khartum gehen,
 In Kam'run Deutschlands Fahnen wehen.
 Vielleicht gelingt's den Menschenfressern,
 Durch Kaffeepflanzen sich zu bessern.

Daß aber herrsche allorts Frieden,
 Daß Anarchisten sind zufrieden,
 Parteien nicht mehr sind geschieden,
 Daß unnütz Streiten wird vermieden,
 Das ist auf unsrer Welt hienieden
 Auch nächstes Jahr uns nicht beschieden.
 Und auch die Lage in Tonking
 Verspricht noch keine Bessering.

Wenn aber in ganz neuer Weise
 Die Sterne machen ihre Reise,
 Planeten bleiben im Geleise,
 Zieh'n jedoch rückwärts ihre Kreise,
 Der Mond nicht mehr ganz still und leise
 Herunterschaut so klug und weise,
 Dann fragst du mich: „Was wird geschehn?“
 Es wird der Weltlauf also gehn:

Das Weib verzichtet auf das Wort,
 Der Kellerschlüssel hängt am Ort
 Und in der Küche kein Geschirr
 Zerbricht mehr prasselnd mit Geklirr.
 Das Fluchen läßt der Meisterknecht,
 Gesalzen ist die Kösti recht;
 Kein Preßorgan so fromm und sittig
 Ist höflicher, als Buchsitzig.

Gekleidet in Kameelhaarwolle,
 Versehn mit Jägers Haardustrolche
 Wird Jeder seinen Hunger stillen
 Mit ächten Brandt'schen Schweizerpillen.
 Auch zahlt, was wirklich ungeheuer,
 Ein Jeglicher gerechte Steuer.
 Was die Regierung auch beschließt,
 Den Bürgern all' willkommen ist.

Dann sind im ganzen Erdenrund
 Die Menschen alle kerngesund.
 Kein Kopf verwirrt, kein Herz ist wund,
 Und kein Beamter auf dem Hund.
 Doch müßt' ich lassen Spaß und Schund,
 Den Ruß auf meines Mädchens Mund,
 Dann thät ich feierlich dir kund:
 Solch Ordnung hielt ich keine Stund!